

Inhalt

Vorwort	5
Einleitung	13
1. Hinleitung zur Problemstellung	13
2. Problemanalyse und Fragestellung	19
3. Leitende Thesen der Untersuchung	23
4. Methode und Vorgehensweise	26
5. Forschungsstand	29
A. Die Leuenberger Konkordie – Einigungsdokument und Modell von Kirchengemeinschaft reformatorischer Kirchen in Europa	37
1. Der theologische Dialog im Vorfeld der Leuenberger Konkordie	39
1.1 Die Gespräche von 1955 bis 1960	44
1.2 Die Bad Schauenburger Gespräche von 1964 bis 1967	47
1.3 Die Leuenberger Gespräche und die Skizze einer Konkordie	52
1.4 Die Formulierung der Leuenberger Konkordie	58
1.5 Zusammenfassung der historischen Entstehungsschritte	61
2. Aufbau und inhaltliche Ausrichtung der Leuenberger Konkordie	63
3. Das Konzept von Kirchengemeinschaft der Leuenberger Konkordie – Eine Leitinterpretation in vier Thesen	69
4. Erläuterung der Thesen zur Interpretation am Wortlaut der Leuenberger Konkordie	75
4.1 Kirche als Heils- und Zeugnisgemeinschaft im heilsgeschichtlichen Rahmen	76

4.2 Die Konsensmethode der Konkordie als Interpretation des Augsburgischen Bekenntnisses, Artikel VII	81
4.2.1 Der methodische Rahmen: Die Aufnahme der reformatorischen Kriterien durch die Konkordie	81
4.2.2 Die Definition des hermeneutischen Kriteriums für die reine Verkündigung des Evangeliums und die rechte Verwaltung der Sakramente	86
4.2.2.1 Das Evangelium als Ursprung der reformatorischen Glaubensgewissheit	88
4.2.2.2 Die Glaubensgewissheit über das Evangelium	92
4.2.2.3 Das Evangelium von der freien Gnade Gottes als hermeneutisches Regulativ kirchlicher Lehre	94
4.2.2.4 Das Verhältnis von Evangelium, Glaubensgewissheit und ihren Explikationsformen – eine Zusammenfassung	98
4.2.3 Der Umfang des für die Erklärung von Kirchengemeinschaft notwendigen Konsenses	101
4.2.4 Die Unterscheidung zwischen dem grundlegenden Zeugnis und den geschichtlich bedingten Denkformen – Die Art des Konsenses	104
4.2.4.1 Das gemeinsame Verständnis des Evangeliums	110
4.2.4.2 Die Entkräftigung der Lehrverurteilungen	113
4.2.4.3 Die Art des Konsenses und die Grundlage der Kirchengemeinschaft (systematisierende Zusammenfassung)	117
4.3 Verständnis und Modell von Kirchengemeinschaft	122
4.3.1 Die zweifache Bestimmung von Kirchengemeinschaft als <i>proiectum</i> und <i>processus</i>	123
4.3.2 Der Aspekt der Erklärung von Kirchengemeinschaft	125
4.3.3 Der Aspekt der Verwirklichung von Kirchengemeinschaft	128
4.3.3.1 Die Verwirklichung von Kirchengemeinschaft in Zeugnis und Dienst	129
4.3.3.2 Die Bedeutung der Lehrgespräche	131
4.3.4 Konsequenzen aus der Erklärung und Verwirklichung von Kirchengemeinschaft	137
4.3.4.1 Organisatorische Konsequenzen	137
4.3.4.2 Die Bedeutung der gesamtkirchlichen Ökumene	139

5. Systematisierende Zusammenfassung zum Leuenberger Konzept von Kirchengemeinschaft	141
B. Die Ekklesiologiestudie „Die Kirche Jesu Christi“ – Interpretation und Entfaltung des Leuenberger Modells	145
1. Kirchengemeinschaft als Verwirklichungsprozess. Eine Kontextualisierung der Ekklesiologiestudie	153
1.1 Von der Leuenberger Konkordie zur Ekklesiologiestudie	154
1.2 Zentrale Wegpunkte der Kirchengemeinschaft seit der Ekklesiologiestudie	167
2. Die Interpretation der ökumenischen Hermeneutik der Leuenberger Konkordie durch die Ekklesiologiestudie	181
2.1 Aufbau und inhaltliche Schwerpunkte der Ekklesiologiestudie	182
2.2 Die Entfaltung des ekklesiologischen Theorems der Leuenberger Konkordie als Grundlage der Interpretation ihrer ökumenischen Hermeneutik	184
2.2.1 Das Heilshandeln Gottes in Jesus Christus als der Grund von Kirche	186
2.2.2 Die Gestalt von Kirche als Zeugnis ihres Grundes	188
2.2.2.1 Die Kirche als Leib Christi	188
2.2.2.2 Das Verhältnis zwischen dem Handeln Gottes und dem Handeln des Menschen	189
2.2.2.3 Die Wesenseigenschaften der geglaubten Kirche als Vorgabe für die sichtbaren Kirchen	192
2.2.2.4 Die Kennzeichen wahrer Kirche – Maßstab menschlicher Gestaltungsmöglichkeiten	196
2.2.2.5 Die Differenzierung der Kennzeichen wahrer Kirche mithilfe der Kennzeichen erfahrbarer Kirche	199
2.2.3 Die Bestimmung von Kirche und der Auftrag der Christen	203
2.2.4 Zusammenfassung. Die Unterscheidung von Grund, Gestalt und Bestimmung als ekklesiologische Hauptthese und Basis des hermeneutischen Modells	207
2.3 Die Einigung von Kirchen und das Verständnis von Kirchengemeinschaft	211
2.3.1 Das gemeinsame Kriterium für die Einheit der Kirche	211
2.3.2 Das Handeln Gottes als Ermöglichungsgrund gegenseitiger Anerkennung als wahre Kirche	212

2.3.3	Der Charakter der Übereinstimmung als „doppelschichtiger Grundkonsens“	215
2.3.4	Kirchengemeinschaft als vorgegebene Einheit und sich entfaltender Einigungsprozess	218
2.4	Die Interpretation der ökumenischen Hermeneutik der Leuenberger Konkordie durch die Ekklesiologiestudie (systematisierende Zusammenfassung)	220
2.5	Gegenüberstellung der Interpretation der vorliegenden Untersuchung und der Interpretation der Kirchenstudie und Kritik	226
C.	Das Leuenberger Modell von Kirchengemeinschaft im ökumenischen Diskurs	233
1.	Kritik am evangelischen Modell von Kirchengemeinschaft	239
1.1	Zentrale Kritikpunkte am Modell der Leuenberger Konkordie	239
1.1.1	Die Mehrdeutigkeit der ökumenischen Hermeneutik der Leuenberger Konkordie	241
1.1.1.1	Die Interpretation von CA VII als Unterscheidung zwischen fides iustificans und fides dogmatica und ihre Kritik	242
1.1.1.2	Die Interpretation von CA VII als Unterscheidung zwischen theologischer Grunderkenntnis und Kirchenordnung	248
1.1.2	Weitere Kritikpunkte an der Leuenberger Konkordie	252
1.2	Zentrale Kritikpunkte an der Interpretation des Leuenberger Modells durch die Kirchenstudie	258
1.2.1	Die Unterscheidung und Zuordnung von Grund und Gestalt	260
1.2.1.1	Das opus Dei und das opus hominum im Verhältnis „wesensmäßiger Asymmetrie“	261
1.2.1.2	Das opus Dei und das opus hominum im Verhältnis der Unterscheidung und Identität	269
1.2.2	Das Einheitsverständnis – sichtbare Einheit als bleibende Verschiedenheit?	271
1.2.3	Die Zuordnung des Amtes zum Grund oder zur Gestalt	276
1.2.4	Die ökumenische Offenheit des Leuenberger Modells	280
1.3	Zusammenfassung und Auswertung der Kritik	287

2. Die begriffliche Identifizierung von Modell und Methode im ökumenischen Diskurs	295
2.1 Das Leuenberger Modell – Kirchengemeinschaft als „Einheit in versöhnter Verschiedenheit“	296
2.1.1 Entstehung und Bedeutung des Konzeptes der „Einheit in versöhnter Verschiedenheit“	298
2.1.2 Die Mehrdeutigkeit des Konzeptes der „Einheit in versöhnter Verschiedenheit“ und seine Kritik	304
2.2 Die begriffliche Identifizierung der Methode der Leuenberger Konkordie	309
2.2.1 Der Gedanke eines ökumenischen Grundkonsenses	312
2.2.1.1 Das Verständnis vom Grundkonsens und seinem Umfang	314
2.2.1.2 Der differenzierte Konsens als eine Form des Grundkonsenses	318
2.2.1.3 Der referentielle Konsens – evangelisches Proprium oder Aspekt jedes differenzierten Konsenses?	323
2.2.1.4 Die mehrdeutige Lesart des differenzierten Konsenses und seine Kritik	329
2.2.2 Der Begriff der Grunddifferenz	333
2.3 Zusammenfassung und Auswertung der Betrachtungen zur begrifflichen Identifikation	337
3. Gegenüberstellung der Betrachtungen zum ökumenischen Diskurs und der Interpretation durch die vorliegende Untersuchung	341
Fazit und Ausblick	351
Abkürzungsverzeichnis	357
Literatur	359
1. Quellen	359
1.1 Kirchenamtliche und kirchenoffizielle Dokumente sowie Dokumente der bi- und multilateralen Ökumene (ausgenommen Dokumente der Leuenberger Kirchengemeinschaft/GEKE)	359

1.2	Veröffentlichungen aus den Gesprächsphasen, die zur Leuenberger Konkordie führten, die Leuenberger Konkordie, Veröffentlichungen der Leuenberger Kirchengemeinschaft/GEKE und unveröffentlichte Referate aus Lehrgesprächen der Leuenberger Kirchengemeinschaft/GEKE	361
1.3	Weitere Quellen	365
2.	Forschungsliteratur	366
3.	Internetquellen	385